

Beiträge zur Ur- und Frühgeschichte von Proßmarke

Teil: Eisenzeit

Dr. Gert Wille Dresden/ Proßmarke

2006

EXEMPLAR Nr. 04

Inhaltsverzeichnis

	Seite
0. Einführung	3
1. Eisenzeitliche Besiedlung des Schliebener Beckens	4
2. Eisenzeitliche Fundplätze und Funde von Proßmarke	5
2.1. Altfundplätze und Altfunde vor 1945	5
2.2. Neufundplätze und Neufunde nach 1945	5
2.2.1. Zahl der eisenzeitlichen Fundplätze von Proßmarke	5
2.2.2. Fundplätze mit eisenzeitlichen Funden und Befunden	5
2.2.2.1. Fundplatz „Sassendorf“ (Fpl. 1)	5
2.2.2.2. Fundplatz „Neumanns Birken“ (Fpl. 2)	8
2.2.2.3. Fundplatz „Wenddorf“ (Fpl. 3)	12
2.2.2.4. Fundplatz „Gartenzeilen/ Dorflage“ (Fpl. 4)	13
2.2.2.5. Fundplatz „Spargelfeld“ (Fpl. 6)	14
2.2.2.6. Fundplatz „Kupchenhang“ (Fpl. 7)	15
3. Eisenzeitliche Funde und Befunde von Proßmarkes Nachbardörfern	16
4. Fragen und Überlegungen zu eisenzeitlichen Funden und Befunden von Proßmarke	17
5. Zusammenfassung	17

Quellenverzeichnis

0. Einführung

Die nachfolgenden Darstellungen zu eisenzeitlichen Funden und Befunden von Proßmarke versuchen, alles bisher bekannte Material zu dieser Gemeinde zusammenzutragen und komprimiert als Faktensammlung zu erstellen. Eine wissenschaftliche Bearbeitung und Bewertung kann dagegen nur von Fachleuten erfolgen.

Die Ausarbeitung richtet sich hauptsächlich an den bodendenkmalpflegerisch interessierten Laien aus der Region. Vielleicht wird das Anliegen der Bodendenkmalpflege- das Schützen und Erhalten- dadurch ein wenig unterstützt.

Eine zeitliche Abgrenzung von Bronze- und Eisenzeit ist nicht ganz unproblematisch. Der Übergangszeitraum „späte Bronze- frühe Eisenzeit“ wird für die hier betrachtete Region durch die BILLENDORFER- Kultur bestimmt (vergl. BUCK /1/ sowie /2/ u.a.). BUCK schreibt auf S. 54:

„...die Herausbildung der früheisenzeitlichen Siedlungskammern begann bereits Ende der Bronzezeit“.

Für Proßmarke gibt es vielfache Funde und Befunde zur Bronzezeit /3/, wobei die Abschnitte „Lausitzer Kultur“ und „Billendorfer Kultur“ ineinander übergehen. Deshalb wurden die Funde und Befunde zur Billendorfer Kultur im Teil „Bronzezeit“ mit dargestellt /3/. Fundplätze enthielten aus beiden Kulturen Fundmaterial.

Die hier vorliegende Arbeit umfasst als „Eisenzeit“ folgende Perioden (u.a. nach /4/, /5/, /6/):

- | | | |
|-------------------------|-----|---------------------------------------|
| - Vorrömische Eisenzeit | ca. | 700 vor der Zeitrechnung (v.d.Z.)...0 |
| - Römische Kaiserzeit | ca. | 0...400 nach d.Z. |
| - Völkerwanderungszeit | ca. | 400...600 n.d.Z. |

Es wird der Gesamtbegriff „Eisenzeit“ verwendet, um so eine vereinfachte Information für die Hauptzielgruppe dieser Arbeit, den archäologischen Laien, zu sichern, auch wenn die Forschung schon neuere Erkenntnisse besitzt.

(Die Billendorfer Phase reicht dabei in die Vorrömische Eisenzeit bis ca. 400...300 v.d.Z hinein).

Die ältere Phase der Vorrömischen Eisenzeit als archäologische Gliederung wird auch als „Hallstattzeit“ und die jüngere Periode derselben als „La Tene- Zeit“ bezeichnet /6/, /7/.

LANGE u.a. datieren die frühe Eisenzeit mit 750 v.d.Z. bis zum Jahre 0 und fassen die Römische Kaiserzeit plus Völkerwanderungszeit mit 0...500 n.d Z. zusammen /8/.

1. Die Besiedlung des Schliebener Beckens

In der frühen Eisenzeit nehmen LANGE u.a. /8/ bis zur Zeitenwende einen Bevölkerungsrückgang für die nordwestliche Niederlausitz bis hin zur Siedlungsleere an. Sie schreiben /8, S. III/ 19/:

„Mit dem Rückgang der Besiedlung ab 500 oder 400 v.d.Z. ist auch mit einer verstärkten Verwaldung aufgelassener Ackerflächen zu rechnen. Bis zum Beginn der im 3. Jahrhundert verstärkt einsetzenden kaiserzeitlichen, also germanischen Besiedlung sind sicher große Teile der ehemaligen Wirtschaftsflächen bewaldet gewesen.“

(vergl. auch /5, S. 70/).

Funde aus dieser Zeit sind im Schliebener Becken nicht sehr häufig anzutreffen.

Die Phase der Römischen Kaiserzeit (0...400 n.d.Z.) wird auch als „Germanische Besiedlungsphase“ bezeichnet. Es entstanden germanische Siedlungszentren oft mit Eisenverarbeitung, wobei der Höhepunkt dieser Periode im 2. Jahrhundert n.d.Z anzusetzen ist (/5, S. 72/).

Die Siedlungen der Römischen Kaiserzeit lagen meist an Hängen, auf Talsohlen im Niederungsbereich, später hauptsächlich in Wassernähe. Bevorzugt wurden sandige bis lehmig-sandige Böden auf flachen Erhebungen am Rande offener Gewässer /9/. Wegen der Gewinnung von Raseneisenstein (vergl. /4/) wurden auch die Ufernähen sumpfiger Niederungen gesucht.

Die Grabstellen befanden sich in unmittelbarer Siedlungsnähe /2/ bis hin zu 300... 500 m von den Siedlungen entfernt. Es wurden bisher nur kleinere Gräberfelder entdeckt, wobei Grabfunde aus der Römischen Kaiserzeit ohnehin relativ selten anzutreffen sind. Die Gründe liegen vermutlich in den ziemlich tief liegenden Bestattungen dieser Zeit, so dass neuzeitliche Erdbewegungen schadlos überstanden wurden.

Im Schliebener Becken sind Funde insbesondere aus der Römischen Kaiserzeit z.B. von Frankenhain, Kolochau, Stechau, Schlieben, Wehrhain aber auch von Proßmarke bekannt /5, S. 71- 73/.

FAUSTMANN schreibt /5, S. 77/:

„Das vorhandene Material vom Schliebener Becken bietet Möglichkeiten, Aussagen zur Gesamtbesiedlung zu treffen. Nach der Fundplatzverteilung... wurde... der östliche vor allem durch Niedermoortorf geprägte Teil weniger genutzt, jedoch nicht vollständig gemieden.“ (gemeint ist die Fichtelt- Niederung).

„Lediglich auf den Beckenrändern bei Proßmarke und Stechau ... zeichnen sich Spuren von Siedlungstätigkeit ab“.

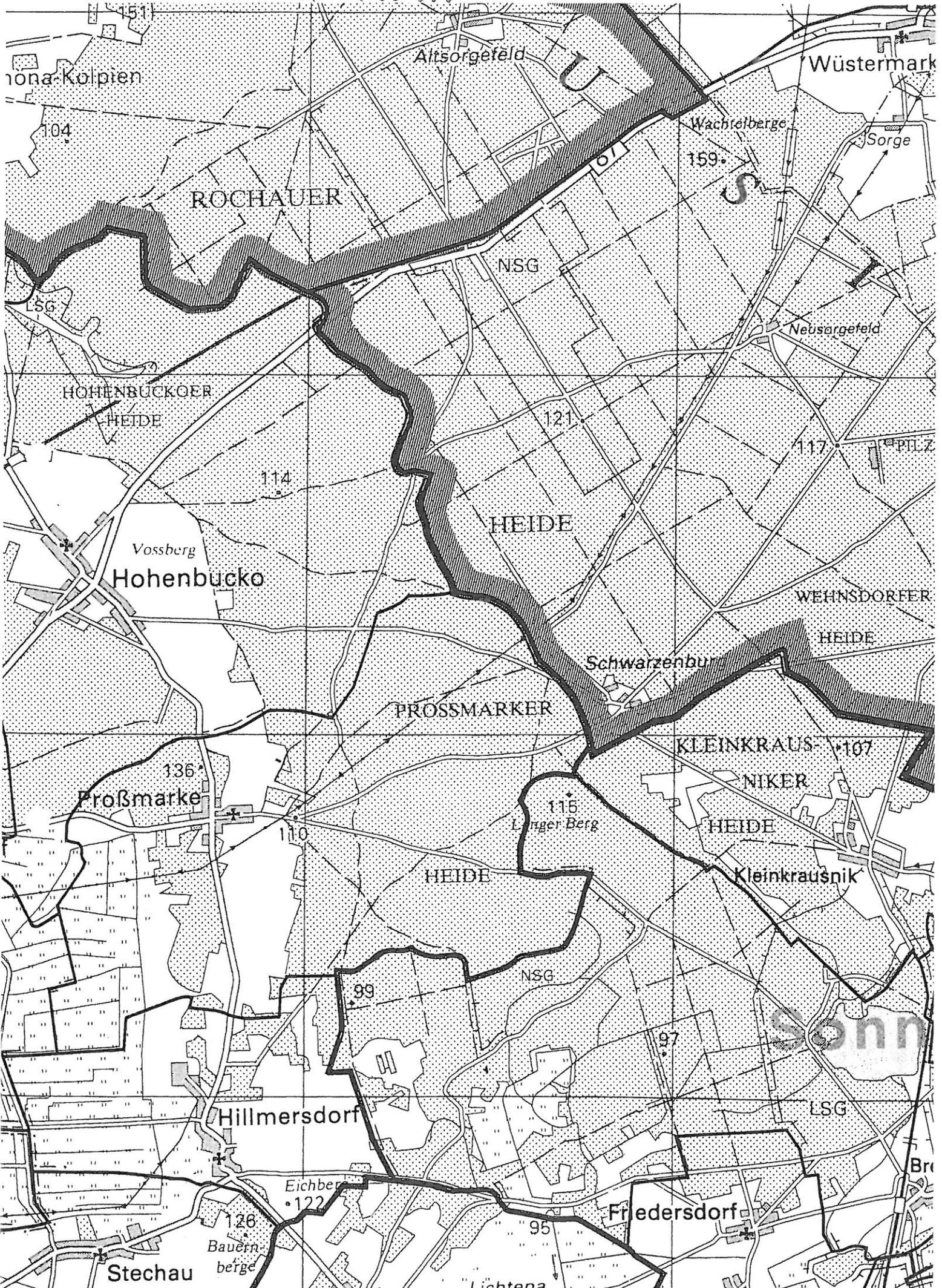
Die Entstehung der germanischen Völkerfamilie beginnt vor der Eisenzeit. Es wird angenommen, dass aus dem Südosten Europas Volksstämme nach Norden drängten und sich vornehmlich im heutigen Südschweden, Dänemark, Schleswig- Holstein und Ost- Niedersachsen ansiedelten /10/.

Sie verschmolzen vermutlich mit der dort ansässigen Bevölkerung. Dieser Prozess wird gegen 1 400 v.d.Z abgeschlossen worden sein /10/. Im Verlaufe der sich anschließenden Bronzezeit (s. auch /3/) erfolgte eine weitere regionale Ausdehnung, verbunden mit weiterer stammesmäßiger Zergliederung. Es bildeten sich neue Kulturen heraus, aus dem Norden kommend die erste germanische Kultur, benannt nach dem norddeutschen Fundort als „Jastorf- Kultur“.

Der Name „Germanen“ ist eine Fremdbezeichnung, die ca. 80 v.d.Z. erstmals bekannt wurde /11/. Die germanischen Stämme jedenfalls bezeichneten sich selbst nicht als Germanen.

Die „Blütezeit“ der germanischen Periode für unsere Region wird von ca. 120 v.d.Z (Zug der Kimbern von Jütland nach Süden) bis ca. 600 n.d. Z. angesetzt.

M 1:50.000



151
Hona-Kolpien

Altsorgefeld

Wüstermark

104

ROCHAUER

Wachtelberge

159

Sorge

NSG

Neusorgefeld

HOHENBUCKOER

HEIDE

121

117

PILZ

114

Vossberg

Hohenbucko

HEIDE

WEHNSDORFER

HEIDE

Schwarzenburg

PROSSMARKER

KLEINKRAUS-

107

NIKER

136

Proßmarke

115

Linger Berg

HEIDE

Kleinkrausnik

HEIDE

NSG

99

97

Sonn

Hillmersdorf

LSG

Eichberg

122

Friedersdorf

Stechau

126

Bauernberge

95

Lichtena

Die Anwesenheit germanischer Siedler kann bis zum 5. Jahrhundert angenommen werden.

Über die letzte eisenzeitliche Phase, die Völkerwanderungszeit, liegen für das Schliebener Becken kaum ausreichend Funde und Befunde vor /4/, /12/. Es ist vielfach unklar, in welchem Umfang germanische Stämme aus dem Schliebener Becken an der Völkerwanderung als größte Massenbewegung dieser Zeit. Der Rückgang der Siedlungstätigkeit ab ca. 600 n.d. Z. könnte eventuell mit darauf hindeuten.

2. Eisenzeitliche Funde und Befunde von Proßmarke

2.1. Altfunde und Altfundplätze vor 1945

Im Gegensatz zur Bronzezeit /3/ sind aus Proßmarke bisher keine Funde oder Befunde von vor 1945 (als sog. „Altfunde“) zur Eisenzeit bekannt geworden. Die Billendorfer Phase ist dabei bereits unter „Bronzezeit“ mit berücksichtigt worden /3/.

2.2. Neufundplätze und Neufunde nach 1945

2.2.1. Zahl der eisenzeitlichen Fundplätze von Proßmarke

Von folgenden Fundplätzen wurden nach 1945 vermutlich eisenzeitliche Funde registriert:

- Fpl. 1: Sassendorf**
- Fpl. 2: Neumanns Birken**
- Fpl. 3: Wenddorf**
- Fpl. 4: Gartenzeilen mit Dorflage**
- Fpl. 6: Spargelfeld**
- Fpl. 7: Kupchenhang**

Der Fundplatz 5 lieferte bisher keine eisenzeitlichen Funde. Weitere Fundplatz- Nummern sind aus der Gemarkung Proßmarke bisher nicht eingetragen. .

Es sind eisenzeitliche Funde bisher nur von Fundplätzen im Westen, Süden und Norden von Proßmarke bekannt. Der östliche Raum Richtung Schwarzenburg lieferte bisher in dieser Hinsicht keine Funde. Diese Lücke wird jedoch hauptsächlich auf fehlende Untersuchungen, schwierige Geländebegehungen (meist bewachsener Boden) und fehlende Bodenbewegungen mit archäologischer Begleitung zurückgeführt. Auf diesem Gebiet besteht im Bereich dieser östlichen Waldgebiete noch Forschungsbedarf.

Alle bisherigen Funde (alles Oberflächen- Lesefunde) die der Eisenzeit zugeschrieben werden, stellen Scherben und Schlacken dar. Komplette Gefäße, wie sie aus der Bronzezeit vorliegen (/3/), gibt es bisher aus der Eisenzeit von Proßmarke nicht.

95

5396

02

4603

13°30' 51"45'

5736

5736

nach Hohenbucko

Rollweg

Fpl. 3

N

W

S

O

„Wenddorf“

3096

129,2

136,9

132,5

Fehnchen

SpPl

Proßmarke

LSG Hochmoor

Fpl. 4

107,7

105,0

122,1

nach Schwarzenburg

35

35

Fpl. 1

Fpl. 2

Fpl. 6

3019

121,1

120,8

380 W

Kupchen-Wiesen

Fpl. 7

3018

97,6

95,4

94,1

3017

nach Hillmersdorf

34

34

Eisenzeitliche Fundplätze
M 1 : 10 000
1994

2.2.2. Fundplätze mit eisenzeitlichen Funden und Befunden

2.2.2.1. Fundplatz „Sassendorf“ (Fpl. 1)

Der Fundplatz „Sassendorf“ befindet sich in Richtung Naundorf.

Eine erste Information liefert die archäologische Ortsakte von Proßmarke /13/ im Brandenburgischen Landesamt für Denkmalpflege und Archäologisches Landsmuseum in Wünsdorf (BLDAM). Hier wird von einer „Dienstfahrt“ von R. BREDDIN 1965 nach Sassendorf berichtet, ohne dass jedoch über Funde informiert wurde. In den siebziger Jahren des vorigen Jahrhunderts erfolgten Flurbegehungen durch WETZEL/ ILLIG/ KIRSCH /13/ und seit 1982 bis heute durch WILLE /13/.

Es wurden bisher folgende Funde bekannt, die allgemein der Eisenzeit (möglicherweise der Römischen Kaiserzeit) zugeordnet werden, wobei eine wissenschaftliche Bearbeitung noch aussteht:

Sammlung z.Z. beim Finder	ohne Nr.	Vermutl. eisenzeitliche Scherben (WILLE)
Ehem. Bezirksmuseum Cottbus	IV 1991: 437	Vermutl. eisenzeitliche Scherben (WILLE)
Ehem. Bezirksmuseum Cottbus	IV 1974: 56	Vermutl. auch eisenzeitl. Scherben (ILLIG/ KIRSCH)
Ehem. Bezirksmuseum Cottbus	Nr. 131/7.1.74	Eisenzeitliche Scherben (ILLIG), verm. Kaiserzeit /13/.

WETZEL, ILLIG und KIRSCH ordnen ihre Funde /13/ insgesamt der Bronzezeit zu (s. auch /3/).

Diese unterscheiden sich auch deutlich im Äußeren von den Scherben lt. WILLE s.o. Letztere sind dickwandig und grob gemagert, schwärzlich- rötlich bis braun oder grau in der Farbe.

Abb. 1 gibt eine Übersicht über eine Auswahl der noch beim Finder WILLE vorhandenen Scherben.



Abb. 1

Vermutliche eisenzeitliche Scherben vom Fundplatz 1 Proßmarke

(nach WILLE; z.Z. noch beim Finder)

Eine fachliche Bewertung und damit eine sichere zeitliche Einordnung dieser Funde steht noch aus. Deshalb ist die Einordnung hier in „Eisenzeit“ als grob und vorläufig anzusehen. Möglicherweise gehören auch nicht alle Einzelscherben aus Abb. 1 in die Eisenzeit.

Abb.2 zeigt Funde von WILLE, die sich derzeit unter der Registriernummer IV 1991:437 im ehemaligen Bezirksmuseum Cottbus befinden.



Abb. 2

Vermutlich eisenzeitliche Scherben vom Fundplatz 1 Proßmarke
(Nr.: IV 1991: 437, ehem. Bez.-Museum Cottbus; nach WILLE)

Auch hier muss eine verbindliche Einordnung in „Eisenzeit“ noch vom Gutachten eines Fachmannes abhängig gemacht werden, zumal Schlacken bisher von Sassendorf nicht gefunden wurden. Nach FAUSTMANN /5/ handelt es sich bei Fpl. 1 auch um Siedlungsreste der Eisenzeit.

2.2.2.2. Fundplatz „Neumanns Birken“ (Fpl. 2)

Der Fundplatz befindet sich westlich des Ortsausganges von Proßmarke , s. Abb. 3.



Abb. 3
Lage des Fundplatzes 2 „Neumanns Birken“

Der Fundplatz wird heute von einem Birkenwäldchen („Neumanns Birken“) und von einem Feldweg eingegrenzt. Dabei sind diese Begrenzungen aber nicht als feststehende Ausdehnungen des Fundplatzes bestätigt. Noch nicht erforscht ist z.B. ein eventueller Zusammenhang zum Fundplatz 1 sowie zum Fundplatz 6 .

Heute ist der Fundplatz von Gras bedeckt.

Funde wurden in den siebziger Jahren von ILLIG /13/ eingeliefert. Derselbe und auch FAUSTMANN /5/ sprechen hierbei von einer „...unbefestigten kaiserzeitlichen Siedlung“, ohne dass eindeutige Belege dafür vorliegen. Weitere Funde wurden im Zeitraum 1982- 1988 von Wille eingeliefert (vergl. auch /14/).

Folgende Funde wurden bekannt /13/:

Ehem. Bezirksmuseum Cottbus
Ehem. Bezirksmuseum Cottbus

IV 1973: 64 (ILLIG) vom 20.6.73
IV 1999: 433 (WILLE) 1982- 1988 Mehrfach- Begehungen

s. Abb. 4- 6.



Abb. 4

Eisenzeitliche Scherben vom Fpl. 2 „Neumanns Birken“ (ILLIG)

(IV 1973:64, ILLIG) s. auch /15/.

Die Scherben in Abb. 5 stammen aus Lesefunden von WILLE 1982- 1988.

Für beide Funde fehlt noch eine fachmännische Begutachtung zwecks zweifelsfreier Einstufung in die Eisenzeit, bzw. einer spezifischen Zeitperiode innerhalb derselben.

Da die Scherben im Verein mit Eisenschlacken gefunden wurden, ist die Einordnung in die Eisenzeit nahe liegend.

ILLIG kennzeichnet diese Fundstelle als unbefestigte Siedlung, kaiserzeitlich- frühdeutsch, Zeit unbestimmt /15/.

Nach FAUSTMANN /5/ handelt es sich um eine Siedlung der römischen Kaiserzeit und des frühdeutschen Mittelalters. Für die Kaiserzeit sprechen die Eisenschlacken und die kaiserzeitlichen Scherben.

Dem Autor ist noch aus ca. den Jahren 1950- 1952 ein großer Schlackeklumpen mit ca. 70 cm Durchmesser in Erinnerung, der in der Nähe des heutigen Dorfausganges nach Naundorf, südlich der Straße gefunden wurde und aus einem Ackerstück stammte. Der Klumpen ist heute verschollen, das frühere Ackerstück ist mit Gras bewachsen.



Abb. 5

Eisenzeitliche Scherben vom Fpl. 2 „Neumanns Birken“ (WILLE)
(IV 1999: 433; WILLE 1982- 1988)

Die Eisenschlacken in Abb. 6 liegen im Gewichtsbereich von ca. 10 g bis ca. 1- 2 kg.

Die Lage des Fundplatzes 2 bot gute Bedingungen zur Eisenverhüttung: Westhang zur Fichtelt-Niederung mit ständigem Wind, in der Nähe Wasser, Holz und Lehm verfügbar und aus der Niederung der Raseneisenstein als Rohstoff.

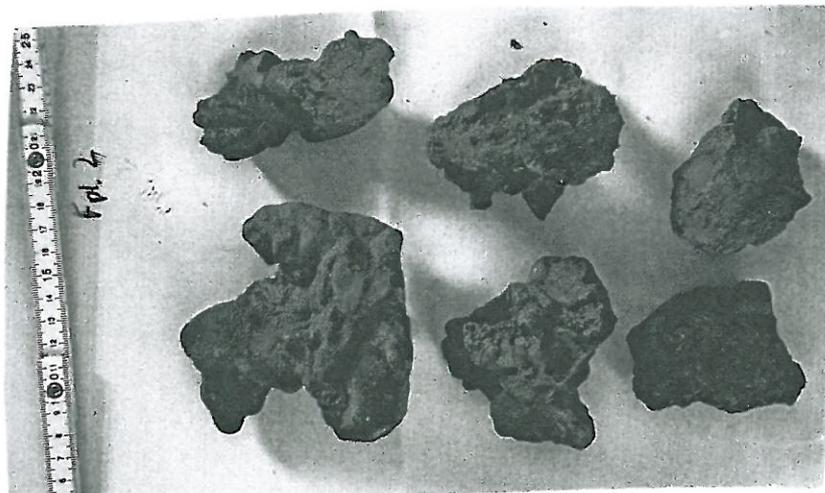
Einige Scherben sind bis zu 2 cm dick. Möglicherweise sind es Wandungsreste von den Schmelzöfen.



Abb. 6

Eisenschlacken vom Fpl. 2 „Neumanns Birken“ (WILLE)
 (IV 1999: 433; WILLE; 1982-1988)

Analysen zu den Schlacken wurden bisher nicht durchgeführt.



2.2.2.3. Fundplatz „Wenddorf“ (Fpl. 3)

Der Fundplatz „Wenddorf“ (Nr. 3 in Proßmarke) wird grob begrenzt von den Landstraßen von Proßmarke nach Hohenbucko und Schwarzenburg.

Beim Fundplatz Wenddorf handelt es sich um ein größeres Terrain, das ständig landwirtschaftlich genutzt wurde und noch genutzt wird.

Folgende Funde, vermutlich zur Eisenzeit gehörend, liegen vor:

Ehem. Bezirksmuseum Cottbus	IV 1974: 72/1 (ILLIG/KIRSCH)
Ehem. Bezirksmuseum Cottbus	Nr. 270 v. 15.3.79 (ILLIG/ KIRSCH)
Ehem. Bezirksmuseum Cottbus	2003: 456 (WILLE von 1982).

Abb. 7 zeigt die Oberflächen- Lesefunde von ILLIG/ KIRSCH von 1974 (nach /13/).

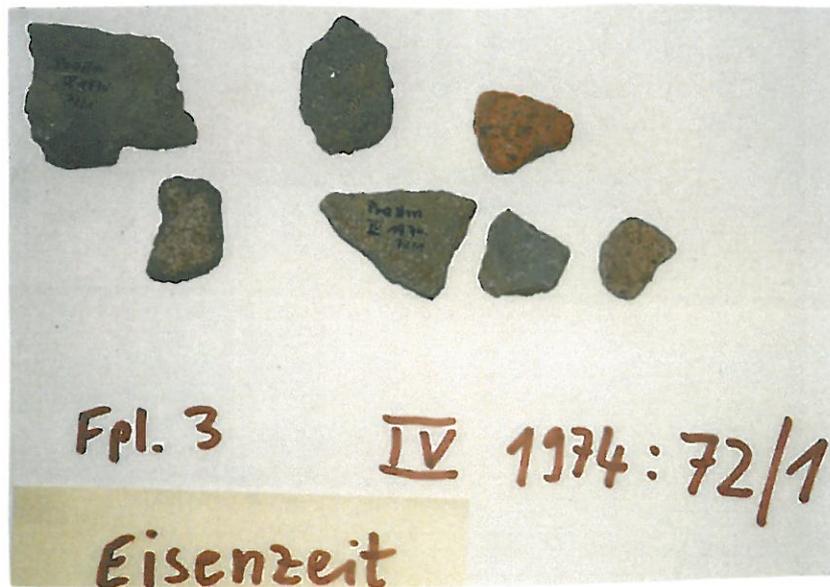


Abb. 7
Eisenzeitliche Scherven vom Fundplatz 3 „Wenddorf“ (ILLIG/ KIRSCH)
 (IV 1974:72/1; ILLIG/ KIRSCH)

Im rechten Foto handelt es sich um eine Sammlung von Scherben aus verschiedenen Zeitepochen. Als eisenzeitlich wird die mit dem Pfeil gekennzeichnete Scherbe angesprochen. Abb. 8 zeigt Scherbenfunde von WILLE von „Wenddorf“, wobei lediglich die mit Pfeil gekennzeichneten Scherben ggf. der Eisenzeit zugerechnet werden können.



Abb. 8

Vermutlich eisenzeitliche Scherben vom Fundplatz 3 „Wenddorf“

(Nr. 2003: 456/ Funde von 1982/ WILLE)

2.2.2.4. Fundplatz „Gartenzeilen/ Dorflage“ (Fpl. 4)

Aus der Begehung der Gartenzeilen im Norden und Süden des Dorfes am 26. Mai 1974 durch ILLIG/ KIRSCH/ WETZEL (s. /13/) liegen ausschließlich mittelalterliche Scherben vor.

Dagegen wurden im Jahre 2005, bei der Verlegung einer Abwasserleitung, durch das baubegleitende Unternehmen GADU Gesellschaft für archäologische und dendrochronologische Untersuchungen bR Herzberg/ Elster in Höhe des Grundstückes Dorfstraße 23 in der auf dem anstehenden Boden aufliegenden Sandschicht drei urgeschichtliche Scherben gefunden. Leider zeigte sich im Grabungsprofil kein eindeutiger Befund !

Diese Scherben befinden sich z.Z. im Brandenburgischen Landesamt für Denkmalpflege und Archäologisches Landesmuseum (BLDAM) Wünsdorf. Fotos und Zeichnungen liegen leider nicht vor. Auf Grund der Geringfügigkeit des Fundes und der unklaren Befundsituation hat eine fachliche Bewertung noch nicht stattgefunden.

Der Fund wird hier vorerst allgemein unter „eisenzeitlich“ geführt, obwohl möglicherweise auch die Bronzezeit in Betracht kommt. Eine eventuelle Korrektur der Einordnung muss nach Bewertung erfolgen.

Das Unternehmen GADU Herzberg kommt zu der Einschätzung, dass „...die älteren und wohl interessanteren Befunde alle westlich der Kirche liegen. Diese Stelle bildet auch heute noch eine höhere Stelle im Gelände“/16/.

Diese Aussage ist von besonderem Interesse, weil gerade unterhalb (östlich) der Kirche mehrere Quellen lagen, die eine entsprechende Siedlungsgunst boten. Hierzu müssen weitere archäologische Arbeiten abgewartet werden. Wünschenswert wäre, dass künftig bei jeder Erdbewegung innerhalb der Dorflage auf entsprechende Funde und Befunde geachtet wird.

Die Fundplatzbezeichnung wird damit von „Gartenzeilen“ auf die gesamte „Dorflage“ erweitert.

2.2.2.5. Fundplatz „Spargelfeld“ (Fpl. 6)

Der Fundplatz befindet sich westlich des Dorfausganges. In den Jahren ab ca. 2002 wurde hier Spargel angebaut, deshalb die Bezeichnung „Spargelfeld“.

In Abb. 9 sind die mit den Pfeilen gekennzeichneten Scherbenreste (Oberflächen- Lesefunde) möglicherweise der Eisenzeit zuzuordnen.



Abb. 9

Eventuelle eisenzeitliche Scherbenreste vom Fpl. 6 „Spargelfeld“
(WILLE 2003/ Nr. 2003: 452)

Im Jahre 2004 wurden vom Autor auf dem unmittelbar angrenzenden Feldweg Eisenschlackenreste gefunden.

Alle Funde befinden sich z.Z. noch im Besitz des Autors.

Reg.- Nr. im BLDAM: **2003: 452** (Fundmeldung vom 14.9.2003).

749



**Geländeansicht Fundplatz 6 „Spargelfeld“
(2006)**

2.2.2.6. Fundplatz „Kupchenhang“ (Fpl. 7)

Hierbei handelt es sich um eine Stelle am Westhang zur Kupchenniederung.

Die angrenzenden Äcker auf der Hochfläche sind bisher insgesamt fundleer geblieben.

Die Fundmeldung ist im BLDAM unter Nr. **2003: 455** registriert.

Wie Abb. 10 zeigt, sind die beiden dunklen, mit Pfeilen gekennzeichneten Scherben vermutlich eisenzeitlicher Herkunft).



Abb. 10

Eventuelle eisenzeitliche Scherbenreste vom Fpl. 7 „Kupchenhang“
(WILLE 2003/ Nr. 2003: 455)



Geländeansicht Fundplatz 7 „Kupchenhang“
(2006)

3. Eisenzeitliche Funde und Befunde aus Proßmarkes Nachbardörfern

Im Gegensatz zur Gemarkung Proßmarke lieferten die direkten Nachbardörfer bisher aus der Eisenzeit nur spärliche Informationen.

Die nachfolgende Karte zeigt mit Stand von Ende der siebziger Jahre die eisenzeitlichen Fundstellen des Gebietes, unterteilt nach den einzelnen eisenzeitlichen Perioden (nach /8/). Demnach befindet sich eine Konzentration dieser Fundstellen trotzdem im Schliebener Becken, insbesondere Siedlungsstellen. Gräber aus der Eisenzeit sind nur wenige erforscht, bzw. überhaupt lokalisiert.

Als spektakulärster eisenzeitlicher Fund aus Proßmarkes Nachbardörfern gilt wohl die Goldmünze von **Hohenbucko**: Im Jahre 1964 wurde auf einem Acker zwischen Hohenbucko und Proßmarke die „...barbarische Nachprägung eines antiken Denar`s nach einem Vorbild von 231 n.d.Z...“ gefunden (/17/, /18/). Diese Nachprägung einer römischen Goldmünze wiegt 6,49 g, ist beidseitig mit Wort und Bild belegt (s. nachfolgende Tafel, vergrößert).

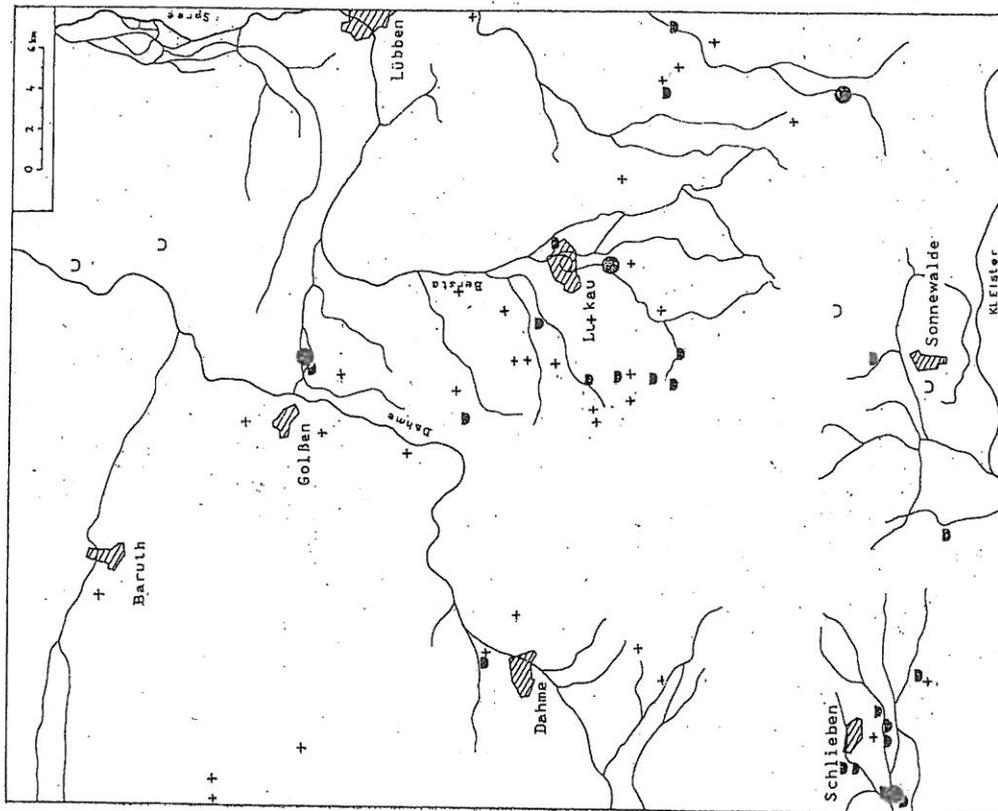
Von derartigen Nachprägungen sind nur sehr wenige Stücke bekannt.

Die Münze hat an der Oberseite eine Durchbohrung. Das legt die Vermutung nahe, dass dieselbe als Amulett oder Schmuck um den Hals getragen und weniger als Zahlungsmittel verwendet wurde. Der Fundplatz Nr. 5 von Hohenbucko lieferte bisher nur bronzezeitliche Funde. Dieses Siedlungsareal muss noch intensiver abgesucht werden. Derzeit ist der frühere Acker jedoch stillgelegt und mit Grasnarbe bewachsen.

Von **Hillmersdorf** liegt vom Fundplatz 7 nur ein Einzelfund (Feuersteinspitze) von KIRSCH vor (ehem. Bezirksmuseum Cottbus: 1975: 89) /19/. Der Finder vermutet bezüglich dieser Stelle auch einen eisenzeitlichen Bezug /19/.

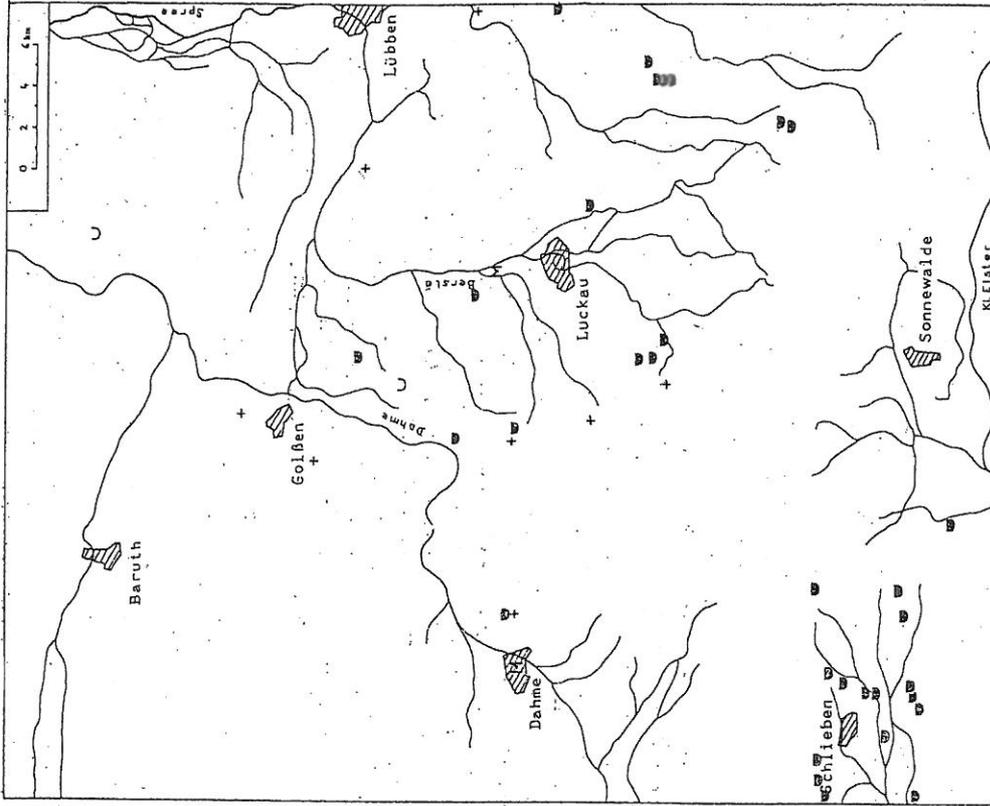
Die weiteren Nachbardörfer **Naundorf** und **Schwarzenburg** lieferten bisher keine eisenzeitlichen Funde oder Befunde.

Siedlungen dagegen bestanden nachweislich bei Wehrhain (Fpl. 5) und Stechau (Fpl. 5), vergl. FAUSTMANN /5, S. 71/. Es handelt sich bei der dort gefundenen Keramik meist um unverziertes Scherbenmaterial. Die Siedlungen lagen auf trockenen, wasserdurchlässigen Böden in der Nähe von Wald, Weide und Wasser.



- Burg
- Siedlung
- U Siedlung, unsicher; Einzelfund
- + Grab

FRÜHE EISENZEIT (750 v.u.z. - 0)



- Siedlung
- U Siedlung, unsicher; Einzelkunde
- + Grab
- M Münzfund

RÖMISCHE KAISERZEIT UND
VÖLKERWANDERUNGSZEIT (0 - 500 u.z.)

Fundstellen der Eisenzeit aus der Umgebung von Proßmark
(nach LANGE u.a. / 8 /)



Goldmünze von Hohenbucko/ Vorder- und Rückseite
(vergrößert)

4. Fragen und Überlegungen zu eisenzeitlichen Funden und Befunden von Proßmarke

Bei näherer Betrachtung der Fundplätze 1 (Sassendorf), 2 (Neumanns Birken) und 6 (Spargelfeld) am Westhang zur Fichtelt- Niederung fällt auf, dass sich dieselben in etwa einer Linie West- Ost aneinanderreihen. Hier liegt die Vermutung nahe, dass es sich um ein zusammenhängendes Areal, evtl. einer Siedlung, handeln könnte. Die bisher fundleeren Zwischenbereiche müssen in nächster Zeit intensiv begangen werden, um einen solchen Zusammenhang zu klären.

Dagegen sind die Südhänge zwischen Fpl. 1 Sassendorf und dem Ort Naundorf bisher eisenzeitlich fundleer. Die Ursachen liegen sicher hauptsächlich am intensiven Waldbestand mit bisher fehlenden Erdbewegungen.

Das Scherbenmaterial aus den Oberflächen- Lesefunden besteht meist aus glatten Wandscherben in oft geringer Größe. Das macht eine zeitmäßig exakte Einordnung nicht nur schwer sondern im Einzelfall auch unmöglich. Hier kann nur das Sammeln weiterer Oberflächen- Lesefunde etwas mehr Sicherheit bei der Einordnung schaffen.

Generell gering ist die Zahl der eisenzeitlichen, vor allem der kaiserzeitlichen Grabstellen. Hier besteht noch erheblicher Forschungsbedarf.

Die eisenzeitlichen Fundstellen von Proßmarke gehören vermutlich alle zu siedlerischen Aktivitäten, gepaart mit der Verhüttung von Raseneisenerz, wie beim Fundplatz 2, Neumanns Birken, hervorragend durch Funde belegt.

Völlig unklar ist die Rolle der jetzigen Ortslage Proßmarke in der Eisenzeit. Die drei Scherbenreste von GADU aus der Ortsmitte /16/ sind natürlich noch kein Beleg, sie lassen lediglich Vermutungen zu. Immerhin aber handelt es sich um die ersten bekannt gewordenen urgeschichtlichen Scherben aus der Dorflage. Deshalb sollte bei künftigen Erdbewegungen in dieser Dorflage ganz besonderes Augenmerk auf urgeschichtliche Funde und Befunde gelegt werden.

Kritisch zu hinterfragen sind neuerdings auftretende Entwicklungen der „Germanentümelei“, z.B. in Sachsen (www.hrafnasif.de), die mit den geschichtlichen Tatsachen sehr frei umgehen. Sie liefern keinen ernst zu nehmenden Beitrag zur Bodendenkmalpflege.

5. Zusammenfassung

Proßmarke besitzt mehrere Fundplätze mit Funden aus der Eisenzeit. Bisher konnten jedoch ausschließlich Oberflächen- Lesefunde geborgen werden. Die Fundstücke lassen verschiedentlich noch keine abschließende Bestätigung zur Einordnung in die einzelnen Zeiträume der Eisenzeit zu. Für die lokale Bodendenkmalpflege ergeben sich Anforderungen nach Begleitung weiterer Bau- und Erdaushubmaßnahmen von Beginn an unter fachlicher Aufsicht, mit einem Schwerpunkt in der Dorflage.

Dank

Für die Unterstützung dieser Arbeiten, für kritische und helfende Hinweise und Vorschläge sowie für die Überlassung von Informationen und Quellen sei folgenden Institutionen besonders herzlich gedankt:

- Untere Denkmalschutzbehörde des Elbe- Elster- Kreises, Herzberg/ Elster
- Brandenburgisches Landesamt für Denkmalpflege und Archäologisches Landesmuseum, Wünsdorf
- Ehemaliges Bezirksmuseum Cottbus
- Landesamt für Archäologie Dresden
- Landesmuseum für Vorgeschichte Sachsen- Anhalt, Halle/ Saale
- Gesellschaft für archäologische und dendrochronologische Untersuchungen bR, Herzberg/ E.
- Fa. Fichtwald Trocknung V. SPEIDEL, Proßmarke

Impressum

V.i.S.d.P.G.: Dr. Gert Wille, Dresden

Die Ausarbeitung dient nicht kommerziellen Zwecken.

Auszüge , Kommentare etc. sind nur mit eindeutiger Quellenangabe gestattet.
Vervielfältigungen u.ä. müssen vorher in jedem Fall vom Autor genehmigt werden.

Alle Rechte liegen beim Autor.

Quellenverzeichnis

Quellenverzeichnis

Teil: Eisenzeit

- /1/ Buck, D.- W.
Die Billendorfer Gruppe.
in: Veröffentlichungen des Museums für Ur- und Frühgeschichte Potsdam (Teile 1 und 2)
Bd. 11 (1977) S. 1- 182, Potsdam
- /2/ Leube, A.
Die Römische Kaiserzeit im Oder- Spree- Gebiet.
in: Veröffentlichungen des Museums für Ur- und Frühgeschichte Potsdam
Bd. 7 (1975), Potsdam
- /3/ Wille, G.
Beiträge zur Ur- und Frühgeschichte von Proßmarke.
Teil: Bronzezeit.
2006, Dresden/ Proßmarke, unveröff. Monografie
- /4/ Wille, G.
Beiträge zur Ur- und Frühgeschichte von Proßmarke.
Teil I: Grundlagen.
2005, Dresden/ Proßmarke, unveröff. Monografie
- /5/ Faustmann, A.
Die ur- und frühgeschichtliche Besiedlung des Schliebener Beckens.
in: Neue Forschungen zur Siedlungsarchäologie in Ostdeutschland,
Beran & Beran Archäologische Fachliteratur, Weissbach, 2000, S. 47- 150
- /6/ Deichmüller, J.
Die sächsischen Urnenfelder.
in: Mitteilungen Landsverein Sächsischer Heimatschutz, Dresden
Bd. XII (1923) Heft 7- 9, S. 148- 156
- /7/ Leciejewicz, L.
Frühe Geschichte der Lausitz. Jäger, Sammler, Bauer, Handwerker.
Domowina Verlag Bautzen, 1982
- /8/ Lange, E., Illig, H., Illig, J., Wetzel, G.
Beiträge zur Vegetations- und Siedlungsgeschichte der nordwestlichen Niederlausitz.
in: Abhandlungen und Berichte des Naturkundemuseums Görlitz.
Leipzig, 52 (1978) Nr. 3, S. III/ 1- 22

- /9/ Fischer, B.
Erfahrungen in der praktischen Bodendenkmalpflege.
in: Bodenfunde und Heimatforschung, Potsdam, 1977/ Heft 8, S. 24- 29
- /10/ Fischer- Fabian, S.
Die ersten Deutschen.
Verlagsgruppe Bastei Lübbe, Bergisch- Gladbach 2003
- /11/ Arens, P.
Sturm über Europa- Die Völkerwanderung.
Ullstein Verlag Berlin, 2003
- /12/ Findeisen, A.
Die Besiedlung der Drasdoer Umgebung in ur- und frühgeschichtlicher/ mittelalterlicher Zeit.
in: Heimatkalender Kreis Herzberg, 1999; S. 15- 17
Herzberg/ Elster
- /13/ Archäologische Ortsakte von Proßmarke.
Brandenburgisches Landesamt für Denkmalpflege und Archäologisches Landesmuseum
Wünsdorf, o.J.
- /14/ Wille, G.
Die „Hochöfen“ von Proßmarke.
in: Heimatkalender für die Region Herzberg; 2002, S. 54- 55
Herzberg/ Elster
- /15/ Geschichte und Gegenwart des Bezirkes Cottbus.
1974/ Nr. 8, S. 153
Cottbus, 1974
- /16/ Persönl. Mitteilung der GADU Gesellschaft für archäologische und dendrochronologische
Untersuchungen Herzberg/ Elster vom 8.5.2006
- /17/ Schultz, H.D.
Ein barbarischer Aureas des Severus Alexander von Hohenbucko, Krs. Herzberg.
In: Ausgrabungen und Funde, Berlin, Bd. 11 (1966) S. 148- 149
- /18/ Archäologische Ortsakte von Hohenbucko.
Brandenburgisches Landesamt für Denkmalpflege und Archäologisches Landesmuseum
Wünsdorf, o.J.
- /19/ Archäologische Ortsakte von Hillmersdorf.
Brandenburgisches Landesamt für Denkmalpflege und Archäologisches Landesmuseum
Wünsdorf, o.J.
- ./ohne Nr./ Mehrfache Notizen in den Fundbehältern des ehem. Bezirksmuseums Cottbus
von ILLIG, KIRSCH, WETZEL (vor 1989)

Archäologische Funde aus der Ortslage Proßmarke

(Ergebnisse der Gesellschaft für archäologische und dendrochronologische Untersuchungen bR Herzberg/ Elster in der Ortslage Proßmarke im Rahmen der Verlegung einer Abwasserleitung im Jahre 2005)

Gesellschaft für archäologische und dendrochronologische Untersuchungen bR,
Annemarie Jenness M.A. und Lothar Koch

GadU Pfeiffergasse 3 04916 Herzberg

Herrn
Dr. G. Wille
Behrischstr. 12
01277 Dresden

Pfeiffergasse 3
04916 Herzberg

fon: (+49) 35 35 / 31 44
fax: (+49) 35 35 / 24 21 08
e-mail: info@gadu.de

Internet: www.gadu.de

08.05.2006

Funde und Befunde aus Proßmarke

Sehr geehrter Herr Wille,

gern komme ich Ihrer Bitte nach, Sie mit Informationen aus Proßmarke zu versorgen. Die Berichte zur Verlegung der Abwasserleitung LAU 2005:3 und zur Verlegung eines Stromkabels LAU 2005:91 liegen als unveröffentlichte Abschlussberichte vor. Eine Veröffentlichung ist nicht geplant. Wie üblich ging ein Berichtsexemplar an das Fachamt nach Zossen/OT Wünsdorf und eines an die Untere Denkmalfachbehörde hier nach Herzberg.

Archäologisch relevante Befunde fanden sich durch die archäologische Betreuung der Baumaßnahmen allerdings nur wenige. Neben Stellen die den jeweiligen repräsentativen Profilaufbau zeigten, konnte ein hölzerner Weg eine Feldsteinwegbefestigung, eine Feldsteinrollierung und eine Eingrabung aufgenommen werden. Urgeschichtlichen Alters ist keiner der Befunde.

Der hölzerne Weg war durch Keramikfunde belegt neuzeitlich. Die freigelegten Abschnitte des hölzernen Weges ließen erkennen, dass sich der Verlauf der heutigen Straße zur Ausrichtung des Weges leicht verschoben hat. Er wird eine Breite von 5-6 Metern aufgewiesen haben und konnte über eine Strecke von rund 55 Metern verfolgt werden. Der Bau des Weges war notwendig, da sich nördlich ein Dorfteich oder zumindest eine feuchte Geländestelle befunden hat. Die verwendeten Hölzer waren halbierte Nadelhölzer, die mit der glatten Seite nach oben verlegt worden waren. Unmittelbar nach der Verlegung müssen die Hölzer mit Sand abgedeckt worden sein. So ist wohl zu erklären, dass die Hölzer keine Abnutzungsspuren durch das Befahren von Wagen aufwiesen.

Wohl in das späte Mittelalter datiert die Feldsteinrollierung die zur Befestigung der Einfahrt zum Haus Dorfstraße 5 angelegt wurde. Diese Steinlage bestand aus faustgroßen Steinen die an der Untergrenze der auf den anstehenden Boden aufliegenden Schicht lag. Im Bereich der Steinrollierung fiel während der Bauarbeiten auf, dass hier verstärkt Schichtwasser auftrat. Die Breite des Befundes wurde mit 2,50 m und die Länge mit 5,70 m ermittelt.

Auf Höhe des Hauses Dorfstraße 23 fanden sich in der Sandschicht die auf dem anstehenden Boden auflag, drei urgeschichtlich zu datierende Keramikscherben. Leider zeigt sich im Profil kein eindeutiger Befund.

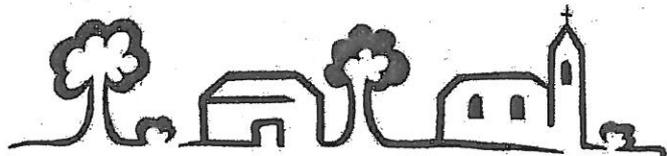
Insgesamt konnte innerhalb der Ortslage von Proßmarke erkannt werden, dass die älteren und wohl interessanteren Befunde alle westlich der Kirche lagen. Diese Stelle bildet auch heute noch die höhere Stelle im Gelände.

Das sind nun im Wesentlichen die Ergebnisse die uns aus Proßmarke vorliegen. Falls Sie weitere Fragen haben würde ich vorschlagen, dass wir ein Treffen hier bei uns im Büro vereinbaren. Dann könnten wir die Unterlagen gemeinsam ansehen.

Mit freundlichen Grüßen



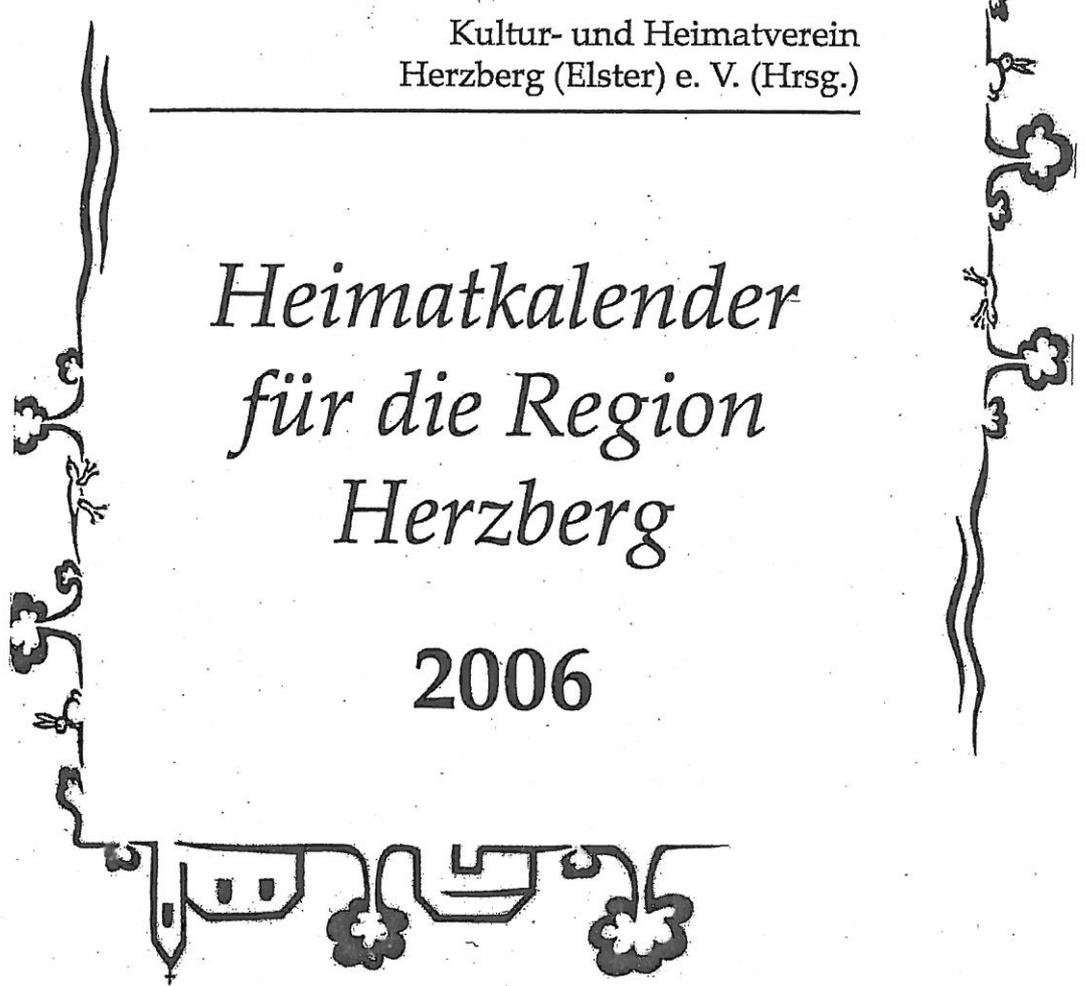
Annemarie Jennes M. A.



Kultur- und Heimatverein
Herzberg (Elster) e. V. (Hrsg.)

*Heimatkalender
für die Region
Herzberg*

2006



BücherKammer



Ur- und frühgeschichtliche Gräber Erhalten oder „ausbuddeln“?

von Dr. Gert Wille, Dresden und Andreas Findeisen, Drasdo

Unsere Gegend ist reich an ur- und frühgeschichtlichen Bodendenkmä-
len, wie zum Beispiel Siedlungsstellen, Rast- und Werkplätze, Befesti-
gungsanlagen.

Eine der wichtigsten Quellen für die Erforschung der Ur- und Frühge-
schichte unseres Heimatgebietes stellen Grabanlagen und Einzelgräber
dar, die uns in vielfältiger Form gegenübertreten und die u. a. Glaubens-
vorstellungen der jeweiligen Zeit zum Ausdruck bringen.

Grundsätzlich ist zwischen Brand- und Körperbestattungen zu unter-
scheiden. Bei der Brandbestattung werden die Toten verbrannt und die
verbrannten Überreste in Tongefäßen (Urnen) beigesetzt oder in einer
Grube deponiert bzw. lose geschüttet.

Die ersten Brandbestattungen treten sporadisch in der Jungsteinzeit
(ca. 5000 - 2300 v. Chr.) auf; sie dominieren aber erst in der Bronzezeit
(2300 - 700 v. Chr.).

Im Gegensatz zu den Brandgräbern stehen die Körperbestattungen, wo-
bei hier der Tote zumeist als ganzer Körper in seiner Tracht (manchmal
mit Beigaben, die auch bei Brandgräbern auftreten) in einem vorbereite-
ten Grabraum beigesetzt wird.

Oftmals geben sich in unserer Region Gräber aus ur- und frühgeschicht-
licher Zeit oberirdisch sichtbar in Form von Grabhügeln zu erkennen.
Das bekannteste Beispiel finden wir im Forst Schweinert (Gemarkung
Falkenberg/Elster). Hierbei handelt es sich um einen Bestattungsplatz

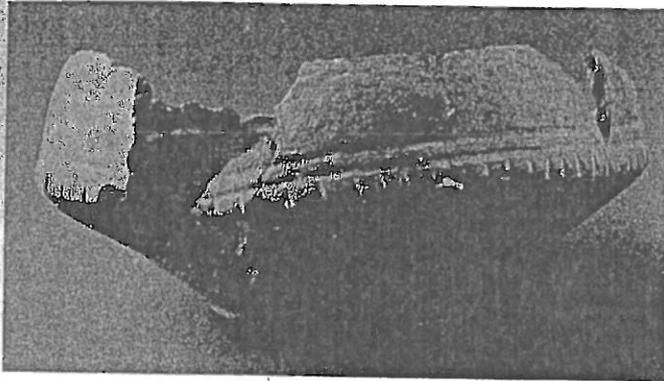


Grabhügel im Schweinert, Falkenberg/Elster

der Bronzezeit, bestehend aus etwa 650 heute noch nachweisbaren Grab-
anlagen. Ansonsten dominieren aber in der Ur- und Frühgeschichte ein-
fache Erd- und Flachgräber, die, wie im übrigen die meisten Bodendenk-
male oberirdisch nicht erkennbar sind.

Hin und wieder stößt der Laie meist zufällig auf verschiedene Fundplät-
ze aus ur- und frühgeschichtlicher Zeit, darunter auch auf Bestattungen.
Einer der Verfasser des vorliegenden Artikels (Andreas Findeisen) fand
z. B. in der Nähe von Nexdorf 1987 ein bronzezeitliches Gefäß, das Teil
eines Gräbes war und dessen Auffindung wesentlich dazu beitrug, Bo-
denDenkmalpfege zu werden.

Wichtig ist, dass man sich bei der Entdeckung von archäologischen Bo-



*Terrine aus gebranntem Ton von einem bronzezeitlichen Gräberfeld bei
Nexdorf (Foto: Melzig, o. J.)*

denfunden richtig verhält. Auf der Grundlage des Brandenburgischen
Denkmalschutzgesetzes vom 24. Mai 2004 müssen Funde, von denen
anzunehmen ist, dass es sich um Denkmale handelt, gemeldet werden.
Ansprechpartner hierfür sind die untere Denkmalschutzbehörde des zu-
ständigen Landkreises und das Brandenburgische Landesamt für Denk-
malpflege und Archäologische Landesmuseum in Wünsdorf (Anschrif-
ten siehe unten).

Auf keinen Fall darf eigenmächtig nach Bodendenkmalen gegraben
werden. Das können und dürfen nur Fachleute (Archäologen und Bo-
denDenkmalpfege) nach entsprechender Genehmigung.

Zum anderen geht es nicht darum, jedes Bodendenkmal auszugraben,
denn das Brandenburgische Denkmalschutzgesetz verlangt in erster Li-
nie den Schutz und die Erhaltung von Bodendenkmalen, insbesonde-

re auch mit Blick auf die nachfolgenden Generationen, die viel bessere Grabungs- und Untersuchungsmethoden haben werden als die heutige Generation.

Ausgrabungen werden gegenwärtig fast ausnahmslos nur dann durchgeführt und genehmigt, wenn die Gefahr der Zerstörung eines Bodendenkmals z.B. durch Baumaßnahmen besteht. Und dann geht es nicht, wie mitunter angenommen wird, um Schatzsuche, sondern um eine wissenschaftliche Dokumentation. Zwar ist auch die von Archäologen durchgeführte Ausgrabung eine Zerstörung; das Bodendenkmal wird gewissermaßen nur noch „auf dem Papier“ erhalten (Fotos, Pläne, Beschreibungen, Zeichnungen usw.), vor Ort ist es unwiederbringlich verloren. Die Ausgrabung wird aber unter Zugrundelegung hoher fachlicher Anforderungen durchgeführt.

So genannte „Schatzsucher“ hingegen wollen nur bestimmte Funde sicherstellen (z.B. Metall) und machen sich deshalb z.B. mit Metallsuchgeräten auf den Weg, um diese aufzuspüren. Wissenschaftliche Standards spielen dabei überhaupt keine Rolle, geht es ihnen doch nur um die Befriedigung ihrer egoistischen Ziele, z. B. den Verkauf von Bodenfunden (siehe die Auffindung der Himmelscheibe von Nebra). Eine solche Art des Umgangs mit unseren Bodendenkmalen ist nicht nur verboten, sondern sie ist auch aus wissenschaftlichen Gründen strikt abzulehnen. Denn bei der widerrechtlichen Herausnahme von archäologischen Funden aus dem Boden werden die Befunde zerstört, die meist mehr Informationen liefern als der einzelne Fund.

So kann der Archäologe z. B. aus der Lage eines Grabes im Gelände (Anhöhe, Entfernung zur nächsten Siedlung usw.), aus der Tiefe im Boden, aus der Ausrichtung nach bestimmten Himmelsrichtungen, aus der Lage von Teilfunden und deren Anordnung im Grab, aus der Schichtung der sterblichen Überreste in den Urnen u. v. a. m. Schlußfolgerungen über kultische und religiöse Vorstellungen ziehen. Zum anderen sind Grabfunde auch Ausdruck der wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Stellung der Menschen in ur- und frühgeschichtlicher Zeit. Sie sind wie alle anderen Bodendenkmale oftmals die einzigen Zeugen der Vergangenheit, denn schriftliche Quellen gibt es in unserer Region erst seit dem Mittelalter. Darüber hinaus stellen sie aber auch wichtige ergänzende Quellen der jüngeren Geschichte dar.

Erhalten wir unsere Bodendenkmale, wir haben nur noch diese und es werden täglich weniger!

Informationen zum Bodendenkmalschutz erhalten Sie, liebe Leser, beim Landkreis Elbe-Elster untere Denkmalschutzbehörde, Nordpromenade 10, 04916 Herzberg/Elster (Telefon 03535/469102) und beim Brandenburgischen Landesamt für Denkmalpflege und Archäologischen Landesmuseum, Wunsdorfer Platz 4-5, 15838 Wunsdorf (Telefon 033702/71400).

Literatur

Typentafeln 1980

Typentafeln zur Ur- und Frühgeschichte / bearb. v. R. Breddin, D.-W. Buck, F. Horst u.a. - Weimar, 1980